

## Demokratie überall eine praktische Angelegenheit

Der Politik der Regierenden bläst ein scharfer Wind entgegen: Bundesweit insbesondere wegen der Atompolitik; in Hamburg ist jüngst ein schwarz-grüner Senat geplatzt, der mit einem Rundumschlag gegen Soziales, Kultur und Bildung eine Politik aufrechterhalten wollte, deren Antisozialität sich vor der protestierenden Bevölkerung nicht mehr verbergen oder rechtfertigen ließ. Die Demokratie in der Krise?

In der Krise ist vor allem das Konzept, durch Kreuzchenmachen eine Gruppe Leute damit zu beauftragen, das (individuelle) Zurechtkommen in unbefriedigenden Verhältnissen zu ermöglichen. In Frage gestellt ist es durch alle, die sich damit nicht zufrieden geben, sondern mit den vielen Leuten in ähnlicher Lage daran stricken, wie die Lebensverhältnisse aller verbessert werden können.

Ein Beispiel an der Universität dafür, was in der aktuellen Situation alles drin steckt, ist die Baudiskussion. Entgegen der Vorstellungen aus der Wissenschaftsbehörde und Noch-Senatorin Gundelach wurde „von unten“ ein Verbleib der Uni in der Innenstadt und im Gesamtzusammenhang erkämpft. Jetzt endlich beginnt die Notwendige Sanierung und Erweiterung. Konkret wird in der MIN-Fakultät begonnen. Um möglichst viel Beteiligung der kritischen Basis zu ermöglichen, finden zur Zeit vom Bezirk organisierte „Fokusgruppen“ statt, in denen Anwohner und Universitätsangehörige entwickeln können, welche Ansprüche sie an einen zukünftigen „MIN-Campus“ haben und welche Anforderungen sich daraus für die Ausschreibung des Baukonzeptes ergeben. Auf dem Treffen am 7.12., an dem sich neben diversen FSREN und weiteren Uni-Mitgliedern

auch ein Vertreter des Studierendenwerkes beteiligte, wurden unter anderem folgende Punkte festgehalten:

- Eine auf die menschlichen Nutzer ausgelegte Gebäude- und Raumplanung
- (Studentische) Aufenthaltsräume und Foyers für eine auf Kommunikation und Kooperation basierende Wissenschaft
- Nachhaltige Bauweise: Sowohl unter Energienutzungsaspekten wie auf das Material bezogen, keine kurzfristige Effekthascherei um sich selbst anzupreisen
- Keine architektonische Abschottung gegen das gesellschaftliche Leben im Umfeld

Der positive Gestaltungswillen der Teilnehmenden zeigte sich vor allem an deren lebhafter Beteiligung, der verallgemeinerungswürdigen Reichweite der formulierten Ansprüche, an der vorgebrachten Kritik an den unzureichenden Möglichkeiten inneruniversitärer Meinungsbildung und der Grundhaltung, keine Satzungen aus der Behörde zu akzeptieren, sondern kritisch zu hinterfragen.

Hier zeigt sich: Demokratie ist vor allem das Wirken der Demokraten, und nicht das formale Gerippe einer Ordnung. Am Anfang steht die Absicht, die eigene Lage in Zusammenarbeit zu verbessern, dafür müssen dann Organisationsformen gefunden werden. Das Beteiligungsverfahren zeigt, dass dafür bei hinreichend Druck auch neue Formen gefunden werden können.

Je mehr Menschen kritisch eingreifen, umso unwichtiger (und veränderbarer) werden restriktive Strukturen und umso demokratischer und erfreulicher somit geht es zu.

---

Liste 5 ins StuPa Urnenwahl 10.-14.01.11 — BAE! in den AS (Liste 3)

---

[www.fachschaftsbuendnis.org](http://www.fachschaftsbuendnis.org) - Wir treffen uns jeden Di. um 11 Uhr im Freiraum des Westflügels (ESA-W)